

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 48 (1975)

Heft: 1

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

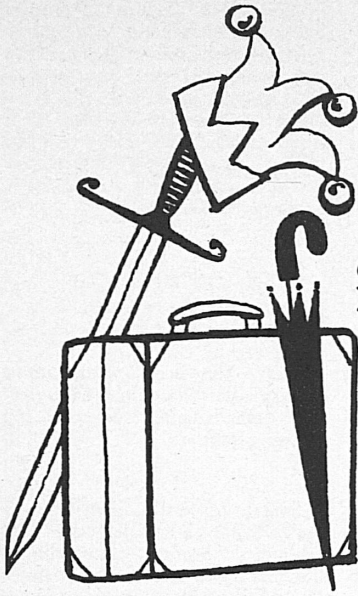
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz» Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter» Verlag E. Löpfe-Benz AG, 9400 Rorschach

248

Niederkonjunktur

Zwei Fabrikanten treffen sich. – «Wie geht's Geschäft?» – «Danke, ein ...»

Graf Bobby

trifft einen alten Schulfreund und fragt ihn, wie es ihm geht. «Ich bin Kreistierarzt geworden.» – «So, so, und wie sieht so ein Kreistier aus?»

Verständnisvoll

Egon ist auf Geschäftsreise, und als er am Abend im Hotelzimmer ins Bett will, entdeckt er auf dem Teppich eine Maus. Er ruft den Portier an: «Ich habe im Zimmer eine kleine Maus.»

«Macht nichts», beruhigt ihn der Portier, «sie kann ihre Anmeldung morgen früh ausfüllen.»

Ersatz

Die Firma hat einen Computer aufgestellt und die Sekretärin seufzt: «Entsetzlich, dass dieses Ungeheuer nun fünfzig Männer ersetzt.»

Zweierlei

Eine berühmte Schauspielerin, die gefragt wird, warum sie nicht geheiratet habe, antwortet: «Ich bin für die Szene geboren, aber nicht für Szenen.»

Notlage

Die Frau eines Direktors überrascht ihren Mann mit der Sekretärin auf dem Schoß. Geistesgegenwärtig fährt er im Diktat fort: «... und trotz der Notlage, in der sich unsere Firma befindet, ist die Anschaffung eines weiteren Stuhles dringend notwendig.»

Manager

Ein amerikanischer Manager lässt sich zwischen zwei geschäftlichen Transaktionen in seinem Flugzeug schnell einmal um die Erde fliegen.

«Da unten ist Frankreich», macht der Pilot ihn höflich aufmerksam.

«Keine Details bitte», fällt ihm der Amerikaner ins Wort, «zeigen Sie mir nur die Kontinente!»

Aus der Schulstube

In der 4. Klasse kommt der Begriff «Staatsmann» zur Erklärung. Die Lehrerin fragt, was das bedeute. Peter, dessen Vater eben als Gemeinderat aufgestellt ist, streckt die Hand auf und sagt: «Wenn mi Vatter am Sunntig gwählt wird, isch er au en Staatsma!»

Schön wär's!

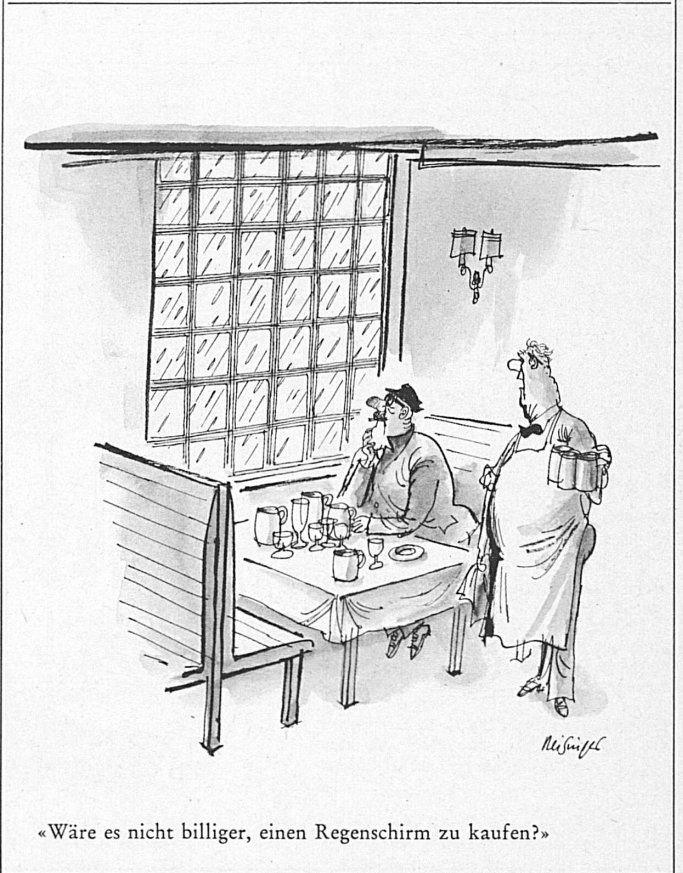
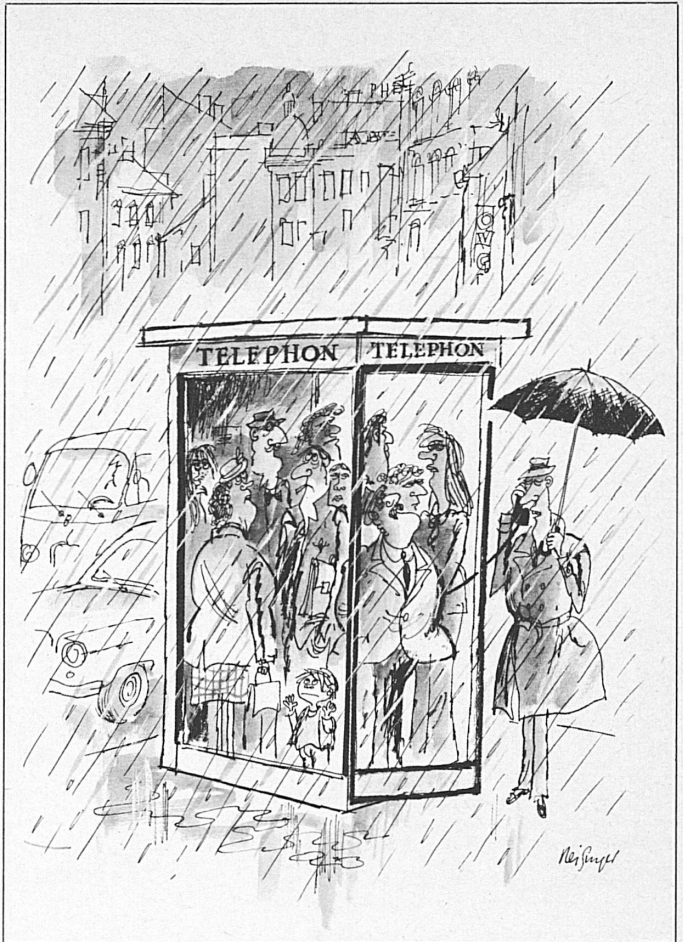
Wüwa = wüekli passiert

Eine Bekannte, geschiedene Frau, hatte einen Hausfreund und einen Hund. Ersterer kam als Samichlaus verkleidet zu il rem fünfjährigen Töchterchen und wurde von letzterem schwanzwedelnd empfangen, was das Kind zu der Frage veranlasste: «Wieso ist unser Flocki so freundlich zum Samichlaus, sonst bellt er doch alle Unbekannten wüend an?»

Unerwünschtes Tempo

Die junge Dame betritt das Personalbüro und sagt: «Sie haben anonciert, dass Sie eine Stenotypistin suchen. Ich bin im Steno sehr gut und mache 300 Silben in der Minute.»

«Dann kommen Sie leider nicht in Frage», sagt der Personalchef, «unser Direktor spricht langsamer.»



«Wäre es nicht billiger, einen Regenschirm zu kaufen?»

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

«Heute früh habe ich eine Flasche Whisky verloren.»
 «Ist sie bei der Polizei abgegeben worden?»
 «Die Flasche nicht. Aber der Mann, der sie gefunden hat.»

*

Marschall Villars hatte eine Mätresse Ludwigs XIV. und einige Minister beleidigt. Und so schickte man ihn mit einem sehr gefährlichen Auftrag nach Deutschland. Bei seiner Abschiedsaudienz sagte er zu dem König:
 «Sire, ich verlasse Eure Majestät, umgeben von meinen Feinden, um dorthin zu gehn, wo ich von Euren Feinden umgeben sein werde.»

*

«Sind Sie viel älter als Ihre Schwester?» fragt man eine Dame, die sehr jugendlich tut.
 «O nein», erwidert sie eifrig. «Höchstens zwei oder drei Monate.»

*

Der junge Farmer ist schüchtern. Er liebt ein Mädchen seit zehn Jahren und traut sich nicht, es ihr zu gestehn. Endlich lässt er sich ein schönes Haus bauen, mit Ställen und Scheunen, und dann fordert er die Begehrte samt ihrer Familie auf, seinen Besitz in Augenschein zu nehmen. Man geht durch die Zimmer, bewundert alles, es gelingt dem Farmer, die Holde von ihrer Familie zu trennen, er führt sie herum, sie kommen in den Schweinestall, stehen schweigend, und schliesslich schaut er sie an und fragt:

«Anne, sollen wir ein Schwein halten?»
 Und Anne erwidert:
 «Ja, Jackie.»

*

Pater Joseph, die graue Eminenz Richelieus, wurde in sämtlichen Dingen um Rat gefragt. Einmal, als der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar erschienen war, liess der Pater seinen Finger über die Karte gleiten und sagte:

«Herr Herzog, Sie erobern erst diese Stadt hier, dann diese, dann diese...»

Da unterbrach ihn der Herzog:
 «Mein lieber Pater, man erobert Städte nicht mit dem Zeigefinger.»

*

Saint-Saëns war Organist an der Madeleine und bemühte sich, alle Motive aus dem Repertoire zu entfernen, die der Heiligkeit des Ortes unangemessen waren. Eines Tages meinte der Geistliche, von seinem zum Teil sehr mondänen Publikum aufgestachelt:

«Vergessen Sie nicht, Meister, dass der grösste Teil unserer Kirchenbesucher auch in der Oper oder

in der Opéra Comique abonniert ist. Könnten Sie nicht in Ihren Improvisationen auch Themen aus den modernen Opern verwenden?»

«Natürlich kann ich das», erwiderte Saint-Saëns. «An dem Tage, da Sie in Ihren Predigten Stellen aus den Opernlibretti verwenden, werde ich gern die dazugehörige Musik spielen.»

*

Eisenhowers Mutter wollte ihm einen Namen geben, den man nicht abkürzen kann. Und so nannte sie ihn Dwight.

«Das», sagte der General, «konnte man allerdings nicht abkürzen. Und deshalb haben alle Leute Ike zu mir gesagt.»

*

Sauerbruch hatte einen Studenten zweimal durchfallen lassen. Da erklärt der Student allen, die es hören wollen, nach einem dritten Durchfall werde er Sauerbruch das Bistouri ins Herz stechen. Sauerbruch wurde gewarnt, doch er meint nur:

«Keine Gefahr; er weiss ja nicht einmal, wo das Herz ist.»

*

Man warf der Schauspielerin und Sängerin Sophie Arnould, deren Anekdoten einen Band füllen, vor, dass sie sich jetzt, nach so vielen vornehmen Herren, mit einem einfachen Architekten begnügte.

«Was wollt ihr?» sagte sie. «Man hat soviel getan, um meinen Ruf zu Fall zu bringen, dass ich jetzt einen Architekten brauche, der ihn wieder aufbauen soll.»

*

Als Ingrid Bergman in Hollywood Vicky Baum kennenlernte, sagte sie erstaunt:

«Ich hätte nie geglaubt, dass Sie so schönes blondes Haar haben; ich hätte Sie für viel älter gehalten.»

Worauf Vicky Baum gelassen erwiderte:

«Ich bin es ja auch.»

*

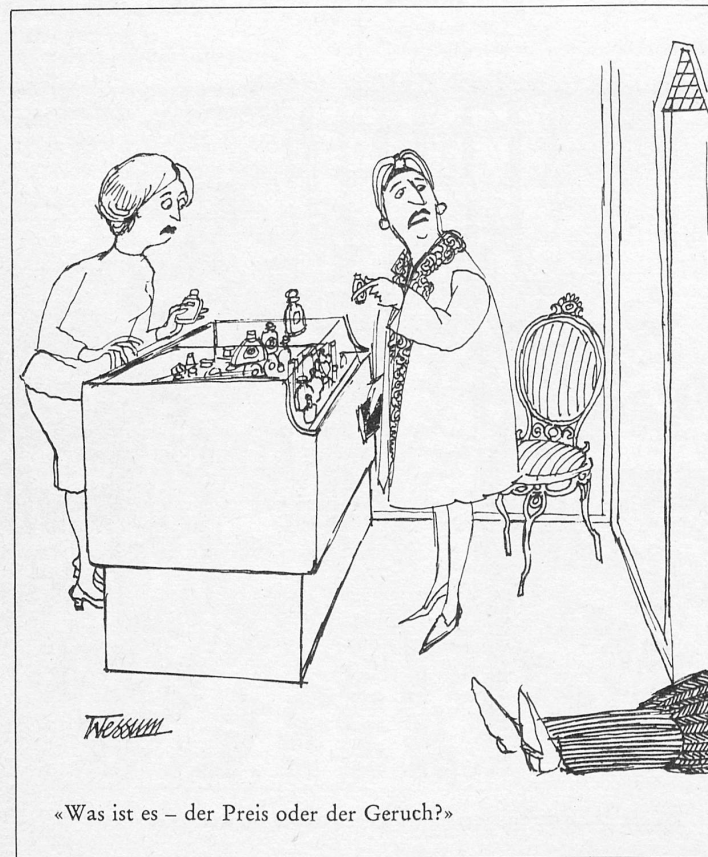
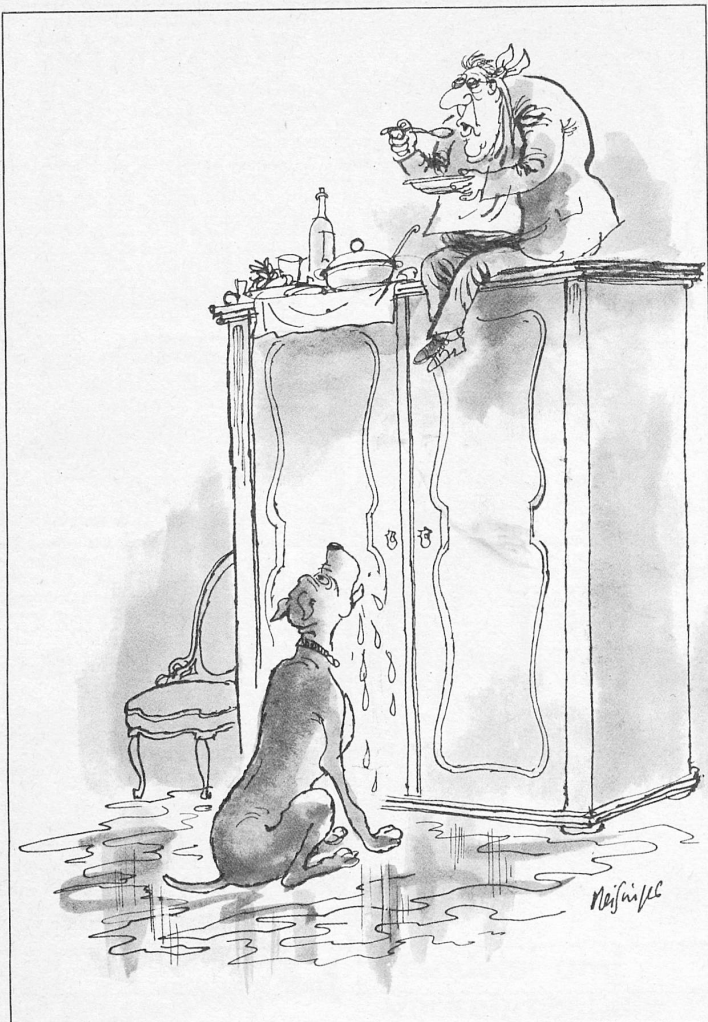
In einem Lehrgang für das Schreiben von short stories erklärte der Lehrer:

«Eine gute short story muss vier Bedingungen erfüllen. Sie muss kurz sein, die Religion darf nicht vergessen werden, sie soll in guter Gesellschaft spielen und moralische Gesinnung verraten. So und jetzt schreiben Sie mir auf Grund dieser vier Punkte binnen dreissig Minuten eine short story!»

Ein Schüler ist bereits nach fünf Minuten fertig.

«Ausgezeichnet!» ruft der Lehrer. «Lesen Sie Ihre Geschichte vor!»

Und der Schüler liest:
 «Mein Gott», sagte die Herzogin, «nehmen Sie doch die Hand von meinem Knie!»



«Was ist es – der Preis oder der Geruch?»